

# Bald auch Hochzeiten an Bord

Das Angebot der Schiffe an der Schlachte wird vielfältiger / Entscheidung über Zukunft des MS „Treue“ soll in der kommenden Woche fallen

VON KATHERINE RYDLINK

**Bremen.** Das Deck der Nedeva ist mit dunklen Holzplanken überzogen, am Bug stehen Liegestühle mit gemütlichen Sitzpolstern, und die Bar lädt in nostalgischer Atmosphäre zu einer Auswahl an Likören. „So etwas gibt es in Europa nur ein Mal“, sagt Georg Papp, der Geschäftsführer der Motorjacht Nedeva. Nachdem er das Schiff in einem sehr baufälligen Zustand gekauft hat, ließ er es von Grund auf restaurieren. „Mir war es wichtig, die Authentizität zu bewahren“, sagt der gelernte Schiffbauer. Die gesamte Einrichtung der Nedeva ist dem Stil der gehobenen Gesellschaft der Dreißigerjahre nachempfunden.

In diesem Ambiente können Paare ab Mitte August auch heiraten – und das sogar bei laufender Fahrt. Das hat Innensenator

Ulrich Mäurer (SPD) in der vergangenen Woche angekündigt. Und nicht nur das: Die Kajüten der Motorjacht sind frisch renoviert – nach der Feier können die Hochzeitsgäste auch an Bord übernachten.

Die Nedeva ist das neueste von insgesamt zehn Schiffen an der Schlachte, die Veranstaltungen zu Wasser bieten. Für den Liegeplatz an der Schlachte musste Georg Papp sich mit seiner Nedeva erst einmal bewerben. „Man muss ein gutes Konzept vorlegen“, sagt er. Ein Jahr liegt die Nedeva nun schon am Anleger 3b und befindet sich in guter Nachbarschaft: gleich nebenan liegt das Hotelschiff „Perle“, das seinen Gästen bereits seit 2002 Übernachtungen zu Wasser ermöglicht.

Als direkte Konkurrenz sieht Papp das Hotelschiff jedoch nicht. „Unser Konzept ist ganz anders“, erklärt er. „Unser Schwer-

punkt liegt auf Hochzeiten oder Firmenfeiern mit anschließender Übernachtung.“ Außerdem sei die Nedeva – im Gegensatz zu vielen anderen Schiffen, die an der Schlachte festgemacht sind – noch fahrtauglich.



Georg Papp, Eigner der Motorjacht Nedeva, auf der man bald heiraten kann. FOTO: KUHAUPT

Ein Schiff, das nicht mehr alleine fahren kann, ist das „Pannekoekschip Admiral Nelson“. Der Betreiber Guido Meinke führt schon seit sieben Jahren das Restaurant auf dem nachgebauten Piratenschiff. Hier gibt es Pfannkuchen in allen erdenklichen Geschmacksrichtungen, die von Kellnern in Piratenkluft serviert werden. Das leichte Schwanken merkt Meinke kaum noch. „Wenn man lange hier arbeitet, gewöhnt man sich daran“, sagt der gelernte Hotelfachmann.

Ebenfalls manövrierunfähig ist das Theaterschiff, das jenseits der Wilhelm-Kaisenbrücke vertäut ist. Im Gegensatz zu den Gastronomieschiffen ist es nicht auf Laufkundschaft angewiesen. Die Gäste kommen gezielt zu den Veranstaltungen. „Es ist einfach etwas Besonderes, eine Stadt vom Wasser aus zu sehen“, sagt Eggert Pe-

ters, der Sprecher des Theaterschiffs. „Durch die Luken kann man direkt auf das Wasser schauen, das ist besonders bei Sonnenuntergang beeindruckend.“ Peters schätzt die Entwicklung der Schlachte als Besuchermagnet positiv ein: „Jetzt wo die Schlachte bis in die Überseestadt reicht, wird der Standort noch attraktiver.“

Ein Sorgenkind unter den Schlachteschiffen ist hingegen das MS „Treue“. Der ehemalige Betreiber des Veranstaltungsschiffes meldete im vergangenen Jahr Insolvenz an. Seither ist ungewiss, was mit dem Betonschiff passieren soll. Kommende Woche werden Wirtschaftsbehörde und Schlachte-Marketing entscheiden, wer der neue Betreiber wird. Laut den Verantwortlichen soll die „Treue“ auf jeden Fall an der Schlachte bleiben und mit einem ähnlichen Konzept wiedereröffnet werden.